

# Faust, der Welt- und Frauenverbrenner

Starke Auftritte der Schauspiel-AG des Burg-Gymnasiums bei der Aufführung von „Faust II“ in der Manufaktur

VON UNSEREM MITARBEITER  
THOMAS MILZ

Schorndorf.

Sein Leben lang hatte sich Goethe am Faust-Stoff abgearbeitet. Die Schauspiel-AG des Burg-Gymnasiums wagte sich nun kühn an Faust II. Entstanden ist dabei eine straff und klug gekürzte, fantastische Revue dieser Monster-Tragödie, die von allen Beteiligten, unter der Regie von Wolfgang Kammer, mit Witz, voller Verve und grandioser Spiellust aufgeführt wurde. Faust, ein aktuell gebliebener Stoff über die Hybris unserer modernen Weltaneignung.

„Hast du die Sorge nie gekannt?“, wird Faust kurz vor seinem Ende gefragt. Die Antwort: „Ich bin nur durch die Welt gerannt, / Ein jed' Gelüst ergriff ich bei den Haaren.“ Faust, der Getriebene, Ruhelose, Bindungslose, der sich im faustischen Pakt mit Mephisto die Welt mit unlauteren Mitteln zu unterwerfen trachtet. Faust, ein deutscher Mythos. Faust, die Gestalt des global tätigen Abenteurers, Unternehmers, Weltzerstörers.

## Goethes Eckermann als cooler Conférencier der Inszenierung

Im Zusammenblick von griechischer Antike, Mittelalter und Moderne hat Goethe mit Faust II ein Theaterepos von immenser Stoff-Fülle geschaffen, das mit seinen reichen Anspielungen für uns Heutige gelegentlich nur mehr schwer verständlich ist. Wolfgang Kammer ist es aber mit der pfiffigen Hinzufügung von Goethes Vertrautem Eckermann als eine Art cooler Conférencier der Aufführung gelungen, das Stück mit Witz und für das Publikum hilfreich, zu gliedern und zu kommentieren.

Und so geht's denn tatsächlich mit lustvollem Tempo durch die wichtigsten Stationen dieses Stücks. Da ist etwa die wunderbare Abwehr des kaiserlichen Staatsbankrotts, den Faust/Mephisto durch Ersetzung des Goldstandards durch ungedecktes Papiergeld bewerkstelligen. Was für ein modernes Thema, das der Weimarer Minister Goethe da in sein Stück gewoben hat. Der wundersame Reichtum durch virtuelles Geld, das hier als ein Wirbel von Scheinen über die Bühne weht. Draghi lässt grüßen.

## Faust

■ „Faust. Eine Tragödie“ (**Faust I**) wurde von Johann Wolfgang Goethe 1808 veröffentlicht. Die Beschäftigung mit dem Stoff reicht aber viel weiter zurück. Ein „**Urf Faust**“ entstand parallel zu „Die Leiden des jungen Werther“ zwischen 1772 und 1775. **Faust II** schließlich, abgeschlossen ein Jahr vor dem Tod des Autors (1749-1832), erschien posthum erst 1832.



Am Gelde (oder Golde) hängt doch alles. Der Kaiser ist pleite und beschwört den unterweltlichen Reichtum.

Bild: Habermann

Das Bühnenbild besteht hauptsächlich nur aus einigen in die Höhe ragenden Kippelern, die auch ausgiebig bespielt werden. Symbol für Aufstieg und Absturz, die Distanz zwischen Himmel und Irdischem sowie ein Zeichen für die Welt als Dauerbaustelle.

Dann die Szene der Entstehung des künstlichen Menschen Homunculus, den der besessene „Wissenschaftler“ Wagner da auf der Bühne zusammenbraut. Verstörend und faszinierend, mit welcher Intensität Luca Magri dieses irrlichternde, nur halbgeborene Wesen dann feurig gestaltet! Goethe vermittelt hier den Schauer über das pfuschende Sich-Einmischen in die Schöpfung durch den Menschen.

## Die Kinder als die großen Opfer in Goethes „Faust“-Drama

Der Homunculus, er bleibt nicht lebensfähig. Wie überhaupt die Kinder im „Faust“ zu den großen Opfern zählen. Da ist im ersten Teil der Kindsmord durch Gretchen. Und der aus der Verbindung von Faust mit Helena hervorgegangene Euphorien will zu hoch hinaus und stürzt tödlich ab. Auch die im gipsernen Büstenkorsett steckende Helena, mit bannender Sprachführung von Charlotte Großmann gespielt, kehrt wieder zurück ins Schattenreich. Die Vermählung von Antike und Moderne ist ein Traum, eine politisch-ästhetische Halluzination der

Klassik, die sich letztlich als unfruchtbar erweist.

Und Faust und Familie? Der Mann kann, was er liebt weder schützen noch halten. Vor den Vätern sterben – besonders oft in Deutschland – die Söhne. Faust also, erklärt uns Eckermann, „hat die Schnauze voll und will unternehmerisch tätig werden“. Die Flucht in die Tat. Typisch Faust. Action, um zu vergessen. Da hilft ein Krieg, zu dessen Gewinn Faust dem auf dem Laptop in Echtzeit die Schlacht verfolgenden Kaiser verhilft. Mit magischen Waffen. Wir sehen dazu in der Inszenierung des Burg-Gymnasiums Raketen mit Atomzeichen auf einem Flipboard.

Zum Lohn bekommt Faust, nun im seriösen Business-Jackett plus Krawatte, ein Sumpfigebiet am Meer geschenkt, das er nun urbar machen möchte. Dabei steht ihm das alte Pärchen Philemon und Baucis im Weg, die mit ihrer kleinen Hütte neben dem Glockenturm der Kirche dem Fortgang der Zivilisation im Wege stehen. Mephisto lässt das Idyll samt alten Leuten abfackeln. Kollateralschäden des Fortschritts. Faust, nicht nur der Frauen-, sondern auch der Weltverbrenner.

Kann der Mann am Ende erlöst werden? Wer hat am Ende die Anfangs-Wette von „Faust I“ zwischen Gott und Mephisto gewonnen? Hat Goethe ein Einsehen? Wie ist die Schlussapothese Fausts zu verstehen? Ironie oder Altersmilch des Dichters? Der

theatralische Aufwand, der von Goethe zur Rettung von Fausts Seele betrieben wird, ist einigermaßen groß. Zu groß. Auch glaubhaft?

Jedenfalls braucht es einen Engels-Chor, der flötet: „Wer immer strebend sich bemüht, / Den können wir erlösen.“ Dazu erscheint die Mutter Gottes als Himmelskönigin auf der Höhe einer Leiter. Und sogar Gretchen muss an die Bahre des Faust zurückkehren. Als seine Fürsprecherin, jenes Mannes, von dem sie am Ende von Teil Eins noch sagte, „Heinrich, mir graut vor dir.“ Nun aber bittet sie bei Maria um den „früh Geliebten“.

Am Ende ein „Mystischer Chor“, der verführerisch säuselt: „Das Unbeschreibliche, / Hier wird's Ereignis, / Das Ewig-Weibliche / Zieht uns hinan.“ Hinan also. Was aber heißt das? Hinauf oder hinab?

Gelöste, freudige Gesichter bei den allem so beeindruckend präsenten, in verschiedene Rollen schlüpfenden jungen Schauspielerinnen und Schauspielern am Ende dieser mitreißenden, schnörkellosen und dabei fantasievollen Aufführung.

Und großer Applaus.

## Info

Goethes „Faust II“ in der Version der Schauspiel-AG des Burg-Gymnasiums ist am Mittwochabend, 20. Juni, 19 Uhr, noch einmal in der Manufaktur zu sehen.